

DEUTSCHLANDPREMIERE IN EBERSWALDE

Ein „Master of Arts“ in Kommunalwirtschaft

Interview mit Rainer Otto, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der VNG Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH (VuB), und Geschäftsführer der Stadtwerke Erfurt GmbH

In den Ausgaben Dezember 2008 (Seiten 46f) und März 2009 (Seiten 48ff) des FORUM NEUE LÄNDER haben wir ausführlich über die Gründung des Wissenszentrums Kommunalwirtschaft im Brandenburgischen Eberswalde berichtet. Diese seit Januar offiziell bestehende Einrichtung ist am Institut für nachhaltige Unternehmens- und Regionalentwicklung e.V. – einem AN-Institut der Fachhochschule Eberswalde angesiedelt. Gleichzeitig konstituierte sich am 27. Februar 2009 mit den „Eberswalder Gesprächen“ ein hochkarätig besetzter Diskussionskreis, der sich vorrangig auch als Impulsgeber für das neue Wissenszentrum Kommunalwirtschaft versteht. (Siehe dazu unseren Beitrag in der Ausgabe März 2009 auf den Seiten 47/48)

Ein wesentlicher Grund für die Gründung des Wissenszentrums waren die Defizite bei der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Kommunalwirtschaft. Dieses Thema hatte sich auch die VNG Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH (VuB) angenommen. In der VuB sind die ostdeutschen kommunalen Anteilseigner am größten eigenständigen Unternehmen der neuen Länder, der VNG – Verbundnetz Gas, Leipzig, vereinigt. Gemeinsam halten sie 25,79 Prozent und damit die Sperrminorität an diesem Energieunternehmen.

Die VuB hatte gegenüber dem Wissenszentrum Kommunalwirtschaft und der FH Eberswalde angeregt, das Konzept für eine Berufsbegleitende Weiterbildung für Mitarbeiter kommunaler Unternehmen zu entwickeln, die mit einer anerkannten akademischen Graduierung abschließt. Erste Ergebnisse wurden am 11. Mai vorgestellt. Die VuB hatte eigens ihre 71. Gesellschafterversammlung nach Eberswalde verlegt. Zum ersten Tagesordnungspunkt waren die wissenschaftlichen Akteure des Wissenszentrums, die Professoren Viktoria Enzenhofer und Mario Stoffels und Projektleiter Dirk Bredow als Gäste geladen. Mit besonderer Freude wurde der Präsident der Fachhochschule Eberswalde, Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson begrüßt.

Wir befragten den Vorsitzenden der VuB-Gesellschafterversammlung, Rainer Otto, zur Mitwirkung der VuB am Wissenszentrum Kommunalwirtschaft und baten um eine Bewertung des neuen Weiterbildungsangebots.

„Wunderbare Möglichkeit, auf ganz Deutschland auszustrahlen“

FORUM NEUE LÄNDER:

Zunächst, Herr Otto, herzlichen Glückwunsch zur einstimmigen Wiederwahl als Vorsitzender der VuB-Gesellschafterversammlung ebenfalls am 11. Mai in Eberswalde. Und nun zu unserer ersten Frage:

In der VuB sind die Anteile der ostdeutschen Kommunen an der Leipziger VNG - Verbundnetz Gas AG gebündelt. Ihre aktuelle Gesellschafterversammlung – immerhin schon die 71. – fand am 11. Mai im Brandenburgischen Eberswalde statt. Warum dort, obwohl die Stadt gar nicht zum VNG-Aktionärskreis gehört?

Otto:

Die Zahl 71 deutet darauf hin, dass es sich bei unserer VuB um eine in jeder Hinsicht langlebige Gemeinschaft handelt. Das ist auch real so. Ein Alter von fast 20 Jahren ist für eine in Ostdeutschland nach



Rainer Otto

der Wende gegründete Gesellschaft das Maximum des Erreichbaren.

Dass wir uns in Eberswalde trafen, hat natürlich nichts damit zu tun, dass uns nach 70 Veranstaltungen die Tagungsorte ausgingen.

Der Grund ist vielmehr das neue Wissenszentrum Kommunalwirtschaft. Seit Januar 2009 existiert diese Einrichtung am Institut für nachhaltige Unternehmens- und Regionalentwicklung, und das wiederum ist ein AN-Institut der Fachhochschule Eberswalde.

Das Wissenszentrum ist in der gesamten deutschen Forschungslandschaft etwas Einmaliges. Dass es sich in den neuen Ländern etabliert hat, weist auf die herausgehobene Bedeutung der kommunalen Wirtschaft in diesem Teil unseres Vaterlandes hin. Die VuB ist ganz sicher der Doyen unter der ostdeutschen Stadtwerkeverbänden und mit einem Gesamtumsatz ihrer Mitglieder von mehr als fünf Mrd. Euro auch das Schwergewicht. Mit diesen Eigenschaften sind wir für das Wissenszentrum Kommunalwirtschaft der geborene natürliche Partner. Das war der übergreifende Grund, sich zur Gesellschafterversammlung im Norden Brandenburgs zu treffen. Es gab ergänzend noch einen konkreten Anlass. Den

Geschäftsführern und Vorständen der Stadtwerke aus Annaberg-Buchholz, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Hoyerswerda, Leipzig, Lutherstadt Wittenberg, Neubrandenburg, Nordhausen und Rostock wurde erstmals das Konzept einer VuB-Führungsakademie vorgestellt.

welche die kommunalen Unternehmen in den neuen Ländern als Leuchttürme – und zwar in allen Farben des Lichts – spielen: als Impulsgeber für regionale Wirtschaftskreisläufe, als Schrittmacher für Innovationen, als Garanten für Nachhaltigkeit und als Leitbilder für eine menschliche Ökonomie und für bürgerschaftliches Engagement.

vestition in die Zukunft. Sie liegt im ureigensten Interesse der VuB-Kommunen und –unternehmen. Und sie liegt auch im strategischen Interesse der gesamten ostdeutschen Kommunalwirtschaft, die für den Wirtschaftsstandort neue Länder Struktur bestimmend ist.



Das Gebäude des Fachbereichs Wirtschaft der Fachhochschule Eberswalde.

FORUM NEUE LÄNDER:

Stichwort Wissenszentrum Kommunalwirtschaft. Die VNG unterstützt diese neue Einrichtung auf der Grundlage eines 5-Jahres-Vertrages, der am 1. Januar 2009 in Kraft getreten ist. Ist das für die ostdeutschen Kommunen eine gute Kapitalanlage und in welcher Weise waren die kommunalen VNG-Anteilseigner aus den neuen Ländern an der Entscheidungsfindung zu diesem Projekt beteiligt?

Otto:

Wir haben das Projekt im Vorfeld intern in der VuB diskutiert und ganz intensiv auch mit der VNG. Das Konzept ist einzigartig. Es spiegelt optimal die Sonderrolle,

Das Wissenszentrum ist eine wunderbare Möglichkeit, mit Kompetenzen, die erfreulicherweise im Bereich der kommunalwirtschaftlichen Betätigung in Ostdeutschland gebündelt sind, auf ganz Deutschland auszustrahlen.

Leider liegen die Wissenschaftszentren unserer Republik liegen fast ausschließlich im Westen. Gerade deshalb ist es doppelt wichtig, dort, wo wir Substanz haben, ja auch den einen oder anderen Wissensvorsprung – und das trifft für die Kommunalwirtschaft zu – mit erhobenem Haupt zu agieren.

Der Beitrag, den die VNG für das Wissenszentrum Kommunalwirtschaft leistet, das ist eine hervorragende In-

Optimale Praxis-Einflussnahme auf Lehrinhalte

FORUM NEUE LÄNDER:

Das Konzept für eine Berufsbegleitende Weiterbildung für Führungskräfte in kommunalen Unternehmen und Verwaltungen, das bei der VuB-Gesellschafterversammlung erstmals vorgestellt wurde, ist nach unserem Kenntnisstand ein Unikat. Was rechtfertigt diese Charakterisierung, wann wird das Projekt starten, und wie werden es die VuB-Kommunen nutzen?

Otto:

Es gibt derzeit in Deutschland nirgendwo eine akademisch basierte Möglichkeit

einer höheren kommunalwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung. Deshalb hat die Beseitigung dieses eklatanten Defizits eine zentrale Stellung in der Kooperation des Wissenszentrum Kommunalwirtschaft mit der VNG. Ein erstes Ergebnis liegt bereits vor. Seit dem Wintersemester 2008 – also sogar noch vor dem formellen Start der Zusammenarbeit, aber bereits davon geprägt – gibt es die „Grundlagen der Kommunalwirtschaft“ als Wahlpflichtfach für Bachelor- und Masterstudiengänge an der FH Eberswalde. Im derzeit laufenden Sommersemester folgte das Modul „Spezielle Aspekte der Kommunalwirtschaft“. Beide Angebote fanden bei den Studenten einen höchst erfreulichen Zuspruch.

Das Konzept für eine Berufsbegleitende Weiterbildung für Führungskräfte in kommunalen Unternehmen ist ebenfalls eine Premiere und zwar in mehrfacher Hinsicht. Voraussichtlich ab dem Herbstsemester 2010 wird es für Inhaber eines anerkannten Hochschuldiploms die Möglichkeit geben, nach einer zweisemestrigen Weiterbildung den akademischen Grad eines „Masters of Arts“ – den europäischen Normen des Bologna-Prozesses entsprechend - zu erwerben. Das heißt, für diesen Studiengang wird und muss es eine hochschulrechtliche Genehmigung und eine Akkreditierung geben. Damit wäre der erste kommunalwirtschaftliche Studiengang in Deutschland geboren. Der erworbene Master ist zudem die akademische Voraussetzung für eine eventuell folgende Promotion.

Während unserer Gesellschafterversammlung hat dieses Konzept ungeteilte Zustimmung gefunden. Der Präsident der Fachhochschule Eberswalde, Herr Prof. Dr. Vahrson, der als Gast bei diesem Tagesordnungspunkt dabei war, hat uns den Optimismus vermittelt, dass es auch erfolgreich die hochschulrechtlichen Hürden nehmen wird.

Wir haben die einmalige Chance, an der Erarbeitung des Curriculum für diesen Weiterbildungsstudiengang mitzuwirken. Dazu wird in Kürze eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Hochschule und unserer VuB ihre Tätigkeit aufnehmen. Besser können die Bedürfnisse der Praxis doch gar nicht in die Lehre einfließen.

Enge Kooperation mit VKU

FORUM NEUE LÄNDER:

Eine Weiterbildung auf dem Gebiet der Kommunalwirtschaft mit dem akademischen Grad eines „Masters of Arts“ auf der Grundlage eines hochschulrechtlich genehmigten und akkreditierten Studienganges abzuschließen, ist ausgesprochen attraktiv. Bleibt das ein Privileg für Mitarbeiter in den VuB-Unternehmen und –Kommunen?

Otto:

Wir sehen uns für den neuen Weiterbildungsstudiengang als Impulsgeber. Getreu dem Spruch „Spannemann geh Du voran“, nehmen wir uns für den ersten Jahrgang in die Pflicht. Dieser ist seinem Wesen nach eine echte Pilotierung, und deshalb werden wir diesen Testlauf mit Mitarbeitern aus unseren Unternehmen und vermutlich auch aus den Verwaltungen unserer kommunalen Eigentümer bestreiten. Nach diesem Start – alle Beteiligten sind sich sicher, er wird erfolgreich sein - sollen

Was wäre Wachstum ohne Bewegung?

Was wäre ein Weg ohne Richtung?

In einem Netz wird man gemeinsam groß.



Alle 120 Partner des Thüga-Netzwerks nutzen Synergieeffekte und können Beratungsleistungen im Personalwesen in Anspruch nehmen – die auch Personalmanagement und Personalentwicklung der einzelnen Partner vereinfachen. Die Unabhängigkeit des regionalen Partners bleibt dabei in jedem Fall gewahrt. Interessiert? Mehr Informationen erhalten Sie unter www.thuega.de



Wissbegierige im Lesesaal

die Türen weit für die interessierte kommunale Familie geöffnet werden.

Die VuB stellt gerade mit ihrem Engagement für das Wissenszentrum Kommunalwirtschaft und die erste höhere akademische Weiterbildung auf kommunalwirtschaftlichem Gebiet doch eines

klar: wir sehen uns nicht in erster Linie als Club von Anteilseignern. Wir sind ein kommunaler Verbund, der auch umfassende wirtschafts- und gesellschaftspolitische Verantwortung wahr nimmt. Fünf unserer Mitgliedsunternehmen sind unter den Top 100 der ostdeutschen Wirtschaft vertreten. Das ist Verpflichtung und das bedeutet Verantwortung. Wir werden im Osten nur vorankommen, wenn wir unsere Ressourcen bündeln. Dabei müssen die Starken vorangehen und sich zugleich solidarisch zeigen.

FORUM NEUE LÄNDER:

Ganz offenbar ist das Thema Qualifizierung im Bereich der Kommunalwirtschaft ins Zentrum gerückt. Auch der Verband kommunaler Unternehmen, der VKU, hat eine Führungsakademie gegründet. Wie wird gewährleistet, dass die Angebote koordiniert werden, und worin bestehen die Unterschiede zwischen dem VKU-Projekt und dem Angebot des Wissenszentrums Kom-

munalwirtschaft und der Fachhochschule Eberswalde?

Otto:

Wir begrüßen es – auch als VKU-Mitglieder – sehr, dass unser Verband den Weiterbildungsdefiziten zu Leibe rücken will. Das ist eine sehr lobenswerte Initiative. Die VKU-Führungsakademie bietet derzeit Seminare, im Regelfall über zwei Tage, zu ausgewählten Einzelfragen der Betriebswirtschaft und kommunalwirtschaftlichen Betätigung an. Das Projekt einer Berufsbegleitenden Weiterbildung, die mit der Erlangung des akademischen Grades eines „Master of Arts“ endet, hat einen ganz anderen Ansatz. Ich sehe mit Blick auf den Bedarf der kommunalen Unternehmen keinerlei Überschneidungen, dafür aber viele hoch willkommene Ergänzungen.

Wir werden eng mit dem VKU zusammenarbeiten, um auch in Zukunft zu gewährleisten, dass komplementäre Bildungsangebote entwickelt und angeboten werden.

Das Interview führte Dr. Michael Schäfer

PREMIERE AM 18. MAI IN NAUMBURG

KOKOS – Nicht süß, aber bekömmlich

Wissenschaftliche Methodik zur eigenständigen Ermittlung von möglichen Potenzialen

Gerade im Bereich der kommunalen Wirtschaftstätigkeit werden die Kooperationspotenziale bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Als Hilfsmittel zur Beförderung von interkommunalen Kooperationsprozessen hat das Wissenszentrum Kommunalwirtschaft des IUR Eberswalde deshalb KOKOS entwickelt und im Rahmen der Landesveranstaltung Sachsen-Anhalt des „Verbundnetz für kommunale Energie“ am 18. Mai 2009 in Naumburg erstmals vorgestellt. Was diese Methode mit dem exotisch süßen Namen bewirken kann, darüber informiert Dirk Bredow, Projektleiter des Wissenszentrums im nachfolgenden Beitrag.

Was ist KOKOS?

KOKOS ist ein Werkzeug zur eigenständigen Ermittlung von möglichen Potenzialen und Hemmnissen interkommunaler Kooperation. Es ist einfach, verständlich und kann ohne Vorwissen angewendet werden. Das Instrument soll den Anwendern einerseits für das Thema interkommunale Kooperation sensibilisieren und andererseits potenzielle Chancen und Risiken konkreter Kooperationsmöglichkeiten aufzeigen.

Die Bestandsaufnahme setzt explizite eigene Kooperationsabsichten nicht zwingend voraus. Man muss sich KO-

KOS als detaillierten Fragebogen vorstellen. Er ermöglicht die Analyse eigener kommunale Aktivitäten und in Korrelation dazu die einer Kooperationskommune. Daraus können mögliche Felder der Zusammenarbeit abgeleitet werden.

Warum gibt es KOKOS?

Darüber, dass interkommunale Kooperationen auf kommunalwirtschaftlichem Gebiet zur Effizienzsteigerung zwingend geboten sind, herrscht Übereinstimmung. Gleichwohl scheitern viele hoffnungsvolle Ansätze in der Praxis nicht zuletzt an un-

klaren Bestandsaufnahmen und demzufolge auch diffusen Zielprojektionen. Hier setzt KOKOS an, ermöglicht einen strukturierten Einstieg in das Thema Kooperation und geht auf die wichtigsten Dimensionen (Recht, Politik, Wirtschaft, Technik) ein.

Für welche Anwender wurde KOKOS entwickelt?

Angewendet werden soll KOKOS von politischen Entscheidungsträgern, die sich erste Gedanken zum Thema interkommunale Kooperation machen und einen Überblick bekommen, welche Fragestellungen bei der konkreten Umsetzung von Relevanz sein könnten.